

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0047

**LOG Titel:** Das X. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
2772.  
Vor  
Christi Geb.  
1232.

## Das X. Capitel.

Dieses Capitel enthält die Geschichte zweener Richter, und einen Theil von der Geschichte des dritten. I. Nach Abimelech folgen die beyden Richter in Israel, Thola und Jaïr. v. 1-5. II. Die Israeliten werden von den Philistern und Ammonitern gedrückt. v. 6-9. III. Israel ruft zu Gott um Hülfe; wird bestraft und abgewiesen, und bekehret sich. v. 10-16. IV. Nachdem sich Gott endlich hat erweichen lassen, ziehen die Israeliten ins Feld, und berathschlagen sich, wer sie anführen sollte. v. 17. 18.

**N**ach Abimelech nun stund auf, um Israel zu erlösen, Thola, ein Sohn Pua, des

**B. 1. Nach Abimelech.** Dieses war kein Richter, vielweniger ein von Gott eingesetzter Richter: sondern er hatte sich widerrechtlich eingebracht, und sich unterfangen, die göttliche Regierung zu verändern, und sich zum Könige aufzuwerfen. **Patrick.**

**Stund auf.** Nicht von sich selbst: sondern vielmehr als ein solcher, den das Volk erwählet, oder lieber, den Gott erwecket hatte <sup>418</sup>, wie die übrigen Richter. **Polus.** Der heilige Schriftsteller saget nicht, daß Gott diesen Richter erwecket habe, wie die vorigen: indessen muß man doch glauben, daß solches geschehen sey: denn der Herr würde die Israeliten nicht durch eine Person erlöset haben, welche sich dieser hohen Würde ohne seinen Befehl angemasset hätte. Daher hat **Petrus Martyr**, über das Ende des 9. Capitel's wohl angemerket, wie Gott, nachdem er dem Volke viel gute Richter gegeben hatte, zuließ, daß der grausame Tyranne, Abimelech, dazwischen kam, damit die Tugenden dieser Richter, durch die Gottlosigkeit desselben, um so vielmehr erhaben werden möchten: so habe es dem Herrn auch, nach dem Tode Abimelechs, gefallen, wiederum gottesfürchtige Richter zu erwecken, die aus der Bestrafung der eitlen Herrschsucht Abimelechs, Mäßigung gelernet hatten. Allem Ansehen nach sind die Israeliten, durch das schreckliche Ende Abimelechs, und dererjenigen, die ihn zum Könige gemachet hatten, von der Vermessenheit, selbst einen andern König über sich zu setzen, abgeschrecket worden. **Patrick.**

**Um Israel zu erlösen.** Dieses hat Thola nicht durch die Bestreitung und Ueberwindung der Feinde Israels bewerkstelliget: sondern durch eine vorsichtige und gottesfürchtige Regierung des Volks. Dadurch hielt er das Volk von Widerspässigkeit ab, und befreiete es von der Unterdrückung und Tyranney. Ja er zog es auch, wie der 6. v. anzuzeigen scheint, von der Abgötterey ab, welche sie in ein gewisses Verderben gestürzt haben würde, wenn sie nicht unterdrückt

und abgeschafft worden wäre. **Polus.** Das vornehmste Amt eines Richters war, daß er das Volk von der Unterdrückung der Feinde erlösete. Man findet zwar nicht, von welchen Feinden Israel durch diesen Richter befreyet worden ist: allein von denenjenigen, welche die Freyheit eines Volkes wider den Eingriff anderer bewahren, kann eben so wohl gesagt werden, daß sie das Volk erlösen und erhalten, als von solchen, welche die verlorene Freyheit wiederum herstellen. Daher übersehen die Engländer diese Worte sehr wohl: um Israel zu vertheidigen. Man kann auch glauben, daß dieser Thola das Volk aus der Unordnung und Verwirrung gerissen habe, wotein es, durch die Uneinigkeit zwischen Abimelech und denenjenigen, die ihn zum Könige gemacht hatten, verfallen war. Denn beyde Parteyen hatten viel Anhänger. Dadurch entstanden große Trennungen und gefährliche Zusammenrottungen unter dem Volke <sup>419</sup>. Durch die kluge Regierung des Thola wurde allen diesen Unordnungen ein Ende gemacht. **Serearius** setzet hinzu, man könne deswegen von diesem Richter sagen, daß er Israel erlöset oder erhalten habe, weil die Heiligkeit des Gottesdienstes, durch die Abschaffung der Verehrung der Götzen, von ihm wieder hergestellt worden sey. Denn man findet Cap. 8, 33. daß die Kinder Israel, nach dem Tode Gideons, sich umgekehret, den Baalim nachgebauet, und sich Baal-Berith zu einem Gott gesetzt haben. Nunmehr aber wurden sie zu der Anbetung des wahren Gottes zurück gebracht, und blieben dabey zu den Zeiten dieses und der folgenden Richter. Denn sonst könnte v. 6. nicht gesagt werden, daß die Kinder Israel, nach dem Tode Jaïrs, fortführen zu thun, was in den Augen des Herrn böse war. Wie weit dieses mit der Wahrheit übereinstimme, wird aus der Erklärung des 8. v. erhellen. **Patrick.**

Thola, ein Sohn Pua, des Sohnes Dodo. So versteht der chaldäische Umschreiber das Wort Dodo,

(418) So heist es 5 Mos. 34. 10.: es stund kein Prophet auf, d. i. es wurde keiner von Gott erwecket; oder: unter denen Propheten, so Gott nachmals erweckte, war keiner rc.

(419) Diese Umstände würden mehrere Wahrscheinlichkeit haben, wenn sie mit Cap. 9, 57. bestehen könnten. Allein jene Worte zeigen deutlich an, daß sich diese Unruhen mit dem Tode Abimelechs geendiget haben. Wenn nur aber gleich dieses wegfällt, so bleibt doch noch Grund genug übrig, zu sagen, daß Thola Israel erlöset habe: und es ist auch wahrscheinlich, daß nach den Zerrüttungen, die Abimelech verursacht hat, eine gute Einrichtung der bürgerlichen Verfassung durch ihn wieder hergestellt worden.

des Sohnes Dodo, ein Mann von Iffaschar; und er wofte zu Samir, auf dem Gebirge Ephraim. 2. Und er richtete Israel drey und zwanzig Jahre; und er starb, und wurde zu Samir begraben. 3. Und nach ihm stund Jair, der Gileaditer, auf; und er richtete Israel zwey und zwanzig Jahre. 4. Und er hatte dreyßig Söhne, die auf

Jahr  
der Welt  
2795.  
Vor  
Christi Geb.  
1209.

Dodo, als den eigenen Namen des Großvaters des Thola, wie Pua der Name seines Vaters gewesen ist. Einige sind aber der Meynung, das Wort Dodo bedeute den Rhein des Thola, nämlich den zuvor gemeldeten Abimelech. Dieses scheint mir aber keinen Grund zu haben: denn Thola ist aus einem andern Stamme gewesen, als Abimelech; und man sollte glauben, daß die Anverwandtschaft mit demselben eben kein guter Grund gewesen wäre, ihn zu dieser hohen Würde zu erheben. Patrick.

Ein Mann von Iffaschar. Ob schon Thola zu einem geringen Stamme gehörte: so verhinderte dieses doch nicht, daß ihn nicht Gott zu der höchsten Würde in Israel hätte befördern sollen. Der Ausdruck, ein Mann von Iffaschar, scheint zu erkennen zu geben, daß er aus einem großen Geschlechte in diesem Stamme entsprossen gewesen sey. Patrick.

Und er wohnte zu Samir, auf dem Gebirge Ephraim. Das ist, in der Mitte des Landes. Polus. Nachdem Thola Richter worden war: so schlug er, zur Bequemlichkeit des Volkes, seine Wohnung an diesen Orte auf: denn derselbe lag mitten im Lande. Patr. Samir war eine Stadt in Iffaschar, an den Gränzen Ephraims. Man findet auch noch ein anderes Samir, welches zu Juda gehörte, Jos. 17, 48. Ob aber schon dieses Samir, wie die Worte hier deutlich sagen, auf dem Gebirge Ephraim gelegen hat: so konnte doch Thola, ob er schon zu einem andern Stamme gehörte, dasselbe zu seiner Wohnung erwählen. Denn er mußte, als Richter, auf die Bequemlichkeit des Volkes sehen; und wenn er daselbst wohnte: so war er mehr in der Mitte des Landes, und näher bey der Christenheit. In dessen sind wir mehr zu der Meynung geneigt, daß Samir in dem Ertheile des Stammes Iffaschar gelegen habe: denn v. 2. wird ausdrücklich gesagt, daß er auch zu Samir begraben worden ist; und dieses ist ein starker Bewegungsgrund, zu glauben, daß diese Stadt zu seinem Stamme gehört habe, und daß sie nur an das Gebirge Ephraim gränzte; denn damals war es gewöhnlich, daß ein jeglicher in seinem Ertheile begraben wurde. Man lese Jos. 24, 32. Gefells. der Gottesgel. Der Herr Patrick setzt mit Grunde voraus, daß Thola nach seiner Bestellung zum Richterante seine Wohnung zu Samir aufgeschlagen habe, nämlich um der Bequemlichkeit des Volkes willen: denn Samir lag ungefähr mitten in Canaan. In dessen stimmt doch dieses nicht mit der Meynung überein, daß Thola nur über die Stämme, die in dem nördlichen und in dem östlichen Theile Canaans wohnten, Richter gewesen sey; wel-

che Meynung doch sehr wahrscheinlich ist, und von dem Herrn Patrick selbst anderswo gut geheißen worden ist s). Wells.

s) Patrick über Cap. 2, 16. c. 4, 2. c. 13, 1. und c. 12, 31.

W. 2. Und er richtete Israel drey und zwanzig Jahre; und er starb 2c. Es sind keine merkwürdigen Thaten von ihm aufgeschrieben worden: denn die vornehmste Absicht des Verfassers dieses Buchs ist nur gewesen, zu zeigen, was für großes Uebel die Israeliten befallen habe, wenn sie den Dienst Gottes verlassen hatten; und wie sie der Herr so gnädig und wunderbar erlöset habe, wenn sie wiederum zu ihm zurück kehrten. Dieses letztere hatten sie nun, wie ich voraussetze, zu Anfange der Regierung dieses Thola gethan; und darinn waren sie auch beständig geblieben. Daher wurden sie von keinen Feinden geplaget. Patrick.

W. 3. Und nach ihm stund Jair, der Gileaditer, auf. Dieses war der erste Richter, der aus denjenigen erweckt wurde, welche auf der Morgenseite des Jordans wohnten. Patrick, Polus.

W. 4. Und er hatte dreyßig Söhne, die auf dreyßig Eselsfüßen ritten. Denn die Pferde waren im jüdischen Lande selten, und konnten von den Königen selbst nicht in Menge gehalten werden, 5 Mos. 17, 16. Daher war es in Israel gewöhnlich, daß der König und die königlichen Prinzen, auf Maulthieren ritten, 2 Sam. 13, 29. c. 18, 9. 1 Kön. 1, 33. 38. 44. Polus. Dieses wird gemeldet, um anzuzeigen, daß Jair ein Mann von großem Ansehen und Vermögen gewesen ist, und daß auch seine Söhne ansehnliche Personen gewesen sind; denn das Reiten auf Eselsfüßen war ein Zeichen des Ansehens und der Gewalt. Man lese 2 Mos. 13, 13. Richt. 5, 10. Gefells. der Gottesgel. In den alten Zeiten ritten die angesehensten Personen auf solchen Thieren, Cap. 5, 10. nicht allein im jüdischen Lande, sondern auch in Arabien, und in andern Ländern, ja selbst bey den Römern, wie Bochart in seinem Hierosoiikon c) ausführlich angemerket hat. Es ist höchstwahrscheinlich, daß dieses hier deswegen gemeldet wird, weil diese Söhne Jairs von ihrem Vater Befehl erhalten hatten, in dem Lande herum zu reisen, und das Recht, nach den Gesetzen, zu verwalten; wie Samuel gethan hat, da er Richter in Israel war, 1 Sam. 7, 16. Denn die Gerichtsbänke, die das Gesetz 5 Mos. 16, 18. verordnete, waren noch nicht vorhanden, und sind auch, allem Vermuthen nach, vor den Zeiten Josaphats, in keiner Stadt eingesetzt gewesen,

Jahr  
der Welt  
2799.

auf dreyßig Felsfüllen ritt: und diese hatten dreyßig Städte, die sie Havvoth = Jair nenneten, bis auf diesen Tag, welche in dem Lande Gilead sind. 5. Und Jair starb, und wurde zu Ramon begraben. 6. Da fuhren die Kinder Israël fort, zu thun, was böse war, in den Augen des Herrn; und sie dienten den Baalim, und Astaroth, und den Göttern Syriens, und den Göttern Sidons, und den Göttern Moabs, und den Göttern der Kinder Ammon, nebst den Göttern der Philister; und sie verließen den Herrn, und

v. 6. Richt. 2, 11. c. 3, 7. c. 4, 1. c. 6, 1. c. 2, 13.

wesen, wie Herr Thorndike in seinem Kirchenrecht u) angemerket hat. **Patrick.**

c) P. 1. Lib. 2. c. 13. u) Cap. 4. §. 226.

Und diese hatten dreyßig Städte. Worüber sie die Regierung führten, wie es die gemeine lateinische Uebersetzung versteht. **Patrick.**

Die sie Havvoth = Jair nenneten, bis auf diesen Tag. Wie kann dieses seyn, möchte man sagen, da diese Plätze schon zuvor, nach einem andern Jair, also genennet worden sind, 4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 3, 14. Ich antworte hierauf: es wird hier nicht gesagt, daß diese Plätze erstlich iho diesen Namen erhalten haben: sondern nur, daß sie so genennet worden sind, indem man, bey dieser Gelegenheit, den alten Namen wieder hervorbrachte, und denselben bestätigte. So wird 1 Mos. 26, 33. von Seba gesagt, daß es Beer-Seba genennet worden sey; ob es schon diesen Namen bereits zuvor, bey einer andern Gelegenheit, erhalten hatte, 1 Mos. 21, 31. Vielleicht hat der Richter, Jair, diese Plätze vergrößert und besetzt: und also konnten sie mit Recht, eben so wohl nach ihm, als nach dem andern Jair, also genennet werden. **Polus.** Der gelehrte Erzbischof, Ufferius, merket in seinen Jahrbüchern, unter dem Jahre der Welt 3504 an, daß dieser Jair von demjenigen Jair abstammet habe, welcher die von ihm in Argob eingekommenen Plätze nach sich genennet hat: Havvoth-Jair, die Flecken oder Dörfer Jairs, 4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 3, 14. Nach diesem Muster nenneten die dreyßig Söhne des jüngern Jairs, welcher, zum Unterschiede des ältern Jairs, 1 Sam. 12, 11. und 1 Chron. 7, 17. den Namen Bedan zu führen scheint, die Städte, welche sie besaßen, auch also. **Patrick.**

Welche in dem Lande Gilead sind. In eben dem Lande, wo die übrigen Städte lagen, welche sonst diesen Namen führten. Vermuthlich wurden diese Plätze von jenen durch ein oder anderes Beywort, als etwan: das neue Havvoth-Jair, unterschieden. **Patrick.**

B. 5. Und Jair starb, und wurde zu Ramon begraben. Dieses war eine Stadt in Basan, dem Gebirge Gilead gegen Norden, im Stamme Manasse.

Gesells. der Gottesgel. Vermuthlich ist dieses der Ort gewesen, wo Jair wohnete, als er Israël richtete. **Patrick.**

B. 6. Da fuhren die Kinder Israël fort, zu thun, oder thaten wiederum, was böse war, in den Augen des Herrn. Ufferius meynet, dieses müsse also übersetzt werden: die Kinder Israël hatten wiederum gethan, was böse war u. wie bereits Cap. 8, 33. gesagt worden ist, und nun wiederholet wird, um die Ursache anzuzeigen, weswegen sie Gott in die Hände ihrer Feinde geliefert habe. Denn er setzet voraus, daß dieses vor dem Tode Jairs geschehen sey; wie ich in der Erklärung des 8. Verses anmerken werde. **Patrick.**

Und sie dienten den Baalim und Astaroth. Wie sie in den vorigen Zeiten oftmals gethan hatten, Cap. 2, 13. c. 3, 7. u. **Patrick.**

Und den Göttern Syriens. Zu ihrer vorigen Abgötterey fügten sie nun auch noch den Dienst neuer Götter, und sonderlich der syrischen. Der Herr Seldenus hat in der Vorrede zu seinem Werke von den syrischen Göttern, angemerket, daß dieselben, außer Bel, oder Baal und Astarte, Dagon, Moloch und Chammas, gewesen sind. **Patrick.**

Und den Göttern Sidons. Die obersten Götter Sidons waren, nach der Anmerkung des Herrn Seldenus x), Baal und Astaroth. Man hat aber dafelbst vermuthlich auch andere Götter gehabt, als Azaroth, Azarim und Azara, welche mit Astaroth einverley waren. **Patrick.**

x) De Diis Syris, hnt. 2. c. 2.

Und den Göttern Moabs. Der vornehmste Gott dieses Volkes war Chamus, 1 Kön. 11, 7. **Patr.**

Und den Göttern der Kinder Ammon. Der vornehmste darunter war Wilkom. Man lese 1 Kön. 11, 5. wo von Astaroth, als der Göttinn der Sidonier, Meldung geschieht. **Patrick.**

Nebst den Göttern der Philister. Es scheint, daß diese noch mehr Götter, als den Dagon, gehabt haben: ihre Namen sind aber in der Schrift nicht gemeldet <sup>420)</sup>. **Patrick.**

Und sie verließen den Herrn, und dienten ihm

(420) Von diesen Gottheiten sehe man das 13. 15. und 25. Stück in Calmets bibl. Untersuchungen. **Herm. Wittii miscell.** Tom. I. p. 608. **Alb. Schumachers** diss. de Cemoscho, den II. Theil der Allg. Weltbist. u. a. m. Uebrigens ist dieses nicht also zu verstehen, als ob ganz Israël allen diesen Göttern zugleich gedienet hätte: sondern vermuthlich erwählte ein Theil diese, ein anderes jene Gottheit, nachdem sie an dieses oder jenes heidnische Volk angränzeten.

dieneten ihm nicht.

7. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand der Philister, und in die Hand der Kinder Ammon. 8. Und sie unterdrückten und zertraten die Kinder Israel in demselben Jahre; achtzehnen Jahre unter-

Vor  
Christi Geb.  
1205.

v. 7. 1 Sam. 12, 9.

ihm nicht. Der heil. Schriftsteller zeigt hier, wie die Israeliten immer ärger werden sind, und sich also gleichsam reif zu dem Gerichte gemacht haben, welches nachgehends über sie gekommen ist. Zuvor hatten sie Gott und den Götzen zugleich gedienet: aber nun verließen sie den Herrn ganz, und flebeten nur den Götzen an. Polus. Das Herz der Israeliten war von der Liebe zu so vielen Göttern dermaßen eingenommen, daß sie Gott gänzlich in Vergessenheit stellten, und ihn nicht mehr anbetheten; ob sie schon zuvor gewohnt gewesen waren, ihm nebst andern Göttern zu dienen <sup>421</sup>. Dieses ist ein so wunderbarer Abfall gewesen, daß man nicht unterlassen kann, nach der Ursache davon zu forschen. Außer der in der Erklärung über Cap. 2, 12. gemeldeten Ursache, ist auch dieses vielleicht eine gewesen, weil die feyerliche Vorlesung des Gesetzes, die, in sieben Jahren einmal, in Beyseyn des ganzen Volkes, geschehen sollte, verabsäumt wurde. Denn von Josua an, bis auf die Regierung Josaphats, findet man nicht, daß das Gesetz öffentlich vorgelesen worden ist; und dieses beträgt eine Zeit von mehr als fünfhundert Jahren. Dar- aus, daß es nicht angezeigt wird, folget zwar nicht, daß es auch nicht geschehen sey. Wenn man aber erwaget, wie begierig das Volk, nach dem Tode eines jeglichen Richters, zur Abgötterey zurück gekehret; und wie geschwind der Götzendienst nach dem Tode Davids, und selbst unter der Regierung seines Sohnes Salomo, wieder zum Vorschein gekommen ist: so muß man bey nahe genizt seyn, zu glauben, daß wegen die-

ser öffentlichen Vorlesung des Gesetzes keine gehörige Sorge getragen worden ist <sup>422</sup>. Patrick.

V. 7. Und er verkaufte sie in die Hand der Philister, und in die Hand der Kinder Ammon. An zwey Völker, deren Gottesdienst Israel erwählt hatte. Polus.

V. 8. Und sie unterdrückten und zertraten die Kinder Israel. Die Ammoniter griffen Israel gegen Morgen an, wie am Ende dieses Verses gemeldet wird; und in dessen thaten die Philister eben dieses auf der Abendseite. Patrick, Polus. Weil die Abgötterey der Israeliten ungemein überhand genommen hatte: so wurde auch ihre Strafe sehr vermehret, und zwar dadurch, daß die Feinde auf beyden Seiten des Landes einfielen, wie man im 7. Verse findet. Denn dieser Vers ist eine Einleitung zu der folgenden Geschichte von der Unterdrückung Israels durch die Philister und Ammoniter, die zu einerley Zeit geschehen ist. Um aber Verwirrung zu vermeiden, erzählt der heilige Schriftsteller erstlich die Geschichte der Ammoniter, die im 7. Verse zuletzt gemeldet werden. Patrick.

In demselben Jahre; achtzehnen Jahre. Die Einfälle der Philister und Ammoniter finden sich in einerley Jahre an: endigten sich aber nicht zu einerley Zeit. Denn die letztern herrscheten über Israel nur achtzehnen, und die Philister hingegen wohl vierzig Jahre. Ich kann hier nicht unterlassen, zu erwähnen, wie Usserius diese Worte ordnet, die im Hebräischen so stehen, wie sie hier übersetzt sind, und von ihm

(421) Dergleichen gänzliche Abschaffung des wahren Gottesdienstes, bey welcher das jüdische Volk in der That in ein ganz heidnisches verwardelt worden wäre, läßt sich wohl nicht gedenken. Sollten denn die Priester des Herrn, an Aufrechthaltung des Gottesdienstes nicht mehr gearbeitet, oder damit nicht einmal so viel erhalten haben, daß wenigstens der äußerliche Dienst des wahren Gottes fortgesetzt worden wäre? So lange noch die Stitshütte stand, die Priester unterhalten, Opfer und Zehnten gebracht wurden u. s. f. kann der Dienst des wahren Gottes nicht ganz aufgehört haben. Da auch in der bürgerlichen Verfassung des jüdischen Volkes vieles von der gottesdienstlichen Verfassung abhieng: so müste der Umsturz des einen auch die Veränderung des andern nach sich gezogen haben. Und wie sollte begreiflich seyn, daß Israel hernach bey überhandnehmenden Bedrängnissen doch unverzüglich wieder zu dem wahren Gott gerufen hätte, wenn sie ihm so ganz Abschied gegeben hätten? Doch wollen wir zugeben, daß manche Geschlechter und Städte solches gänzlichen Abfalls von Gott sich mögen schuldig gemacht haben. Im übrigen ist hier auch zu wiederholen, was oben in der 349. Anmerk. gesagt worden.

(422) Daß die Unterlassung solcher öffentlichen Vorlesung des Gesetzes, dem einreisenden Götzendienste eine bequemere Bahn hätte machen können, wird niemand in Abrede seyn. Allein theils, würde sie nicht füglich eine Ursache derselben heißen können; theils ist sehr zu zweifeln, ob diese Vorlesung über fünfhundert Jahre sollte unterlassen worden seyn. Da hier die Rede von den Zeiten der Richter ist, welche sich nebst dem bürgerlichen Anstande des Volkes, auch die Wiederherstellung und Fortsetzung des wahren Gottesdienstes so sehr haben angelegen seyn lassen, so ist nicht zu vermuthen, daß sie hierinn so nachlässig sollten gewesen seyn, und den daher rührenden Schaden nicht wahrgenommen haben. Auch würde Gott selbst dazu nicht stille geschwiegen, und solche Hintansetzung seiner Befehle unbefragt gelassen haben.

Jahre  
der Welt  
2799.

Vor  
Christi Geb.  
1205.

terdrückten sie alle Kinder Israel, die jenseit des Jordans waren, in dem Lande der Ammoniter,

ihm also gegeben werden: Und sie unterdrückten und zertraten die Kinder Israel in diesem Jahre (nämlich) dem achtzehnten Jahre. Er glaubet nämlich, daß sich die Unterdrückung im fünften Jahre Jairs angefangen, und bis in das zwey und zwanzigste, das ist, in das letzte Jahr dieses Richters, fortgebauert habe y). Allein dieses wird nur gesagt, um eine Schwierigkeit aufzulösen. Wenn man nämlich sehet, daß diese Unterdrückung sich nach dem Tode Jairs angefangen, und achtzehn Jahre lang gedauert habe, wie unsere Uebersetzung zu erkennen giebt: so glaubt man, es sey unmöglich, die Jahre von der Regierung der Richter mit den Worten, 1 Kön. 6, 1. zu vergleichen, wo man liest, daß Salomo den Tempel zu Jerusalem im vier hundert und achtzigsten Jahre nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Aegypten zu bauen angefangen habe. Man hat aber ein bequemerer Mittel, diese Schwierigkeit zu heben. Man darf nämlich nur voraus setzen, daß einige Richter mit einander zu gleicher Zeit regieret haben; wie selbst aus dieser Geschichte erhellen kann. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 25. Und wenn man diese Worte, achtzehn Jahre, nicht für die Bestimmung der Dauer dieser Unterdrückung der Ammoniter annimmt: so wird sie nirgends gemeldet; da man doch überall findet, wie lange die übrigen Unterdrückungen gedauert haben. Patrick. Durch eben dasselbe Jahr verstarben einige das Jahr, in welchem die Kinder Israel von dem Dienste Gottes zu der im 6. Verse gemeldeten Abgötterey abgefallen waren, da die Ammoniter anfiengen, sie zu unterdrücken, und damit achtzehn Jahre lang fortführen. Andere rechnen den Anfang dieser Jahre von dem Tode Jairs an: dieses kann aber nicht mit dem 1 Kön. 6, 1. gemeldeten Zeitpunkt bestehen. Daher sind einige der Meynung, man müsse hier lesen: Sie unterdrückten . . . die Kinder Israel in demselben Jahre, nämlich im achtzehnten Jahre, oder im letzten der achtzehn Jahre. Allein alseim fehlen an dem gemeldeten Zeitpunkt ungefähr so viel Jahre, als nach der andern Meynung zu viel sind. Wir halten für die rechte Bedeutung dieser Worte folgende. Die Philister und Ammoniter haben die zweyen Stämme, und den halben Stamm, jenseit des Jordans, durch Einfälle und Streifereyen, achtzehn Jahre lang gequälert, und alles verwüster, was sie erreichen konnten. Da sich dieses, größtentheils, unter der Regierung Jairs zutrug: so wurden die Feinde, durch seine Tapferkeit, und Klugheit, allemal wieder zurück getrieben. Allein in dem Jahre, in welchem Jair starb, wurden die Feinde hochmüthiger, unt kühner, und machten ihre Verwüstungen allgemeiner. Sie begnügten sich nicht mit

der Deute von den Israelliten, die auf der Morgenseite des Jordans wohnten: sondern fielen auch in das Land Canaan ein, und bekriegten Juda, Benjamin, und Ephraim, v. 9. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Diese Worte können auch also übersetzt werden: in demselben Jahre hatten sie die Kinder Israel achtzehn Jahre gequälert und gedrückt; oder: sie quälerten und drückten die Kinder Israel in demselben Jahre, welches das achtzehnte Jahr war, nämlich das achtzehnte Jahr der Unterdrückung. Dieses Jahr war das achtzehnte von dem Anfange der Unterdrückung an. Der Anfang dieser Jahre muß nicht von dem Tode Jairs an gerechnet werden: denn sonst würde man in der Zeitrechnung der Regierung der Richter die rechten Schranken überschreiten, wie aus 1 Kön. 6, 1. erhellet. Man muß auch nicht von dem Anfange der Regierung Jephthas an rechnen: denn er hat überhaupt nur sechs Jahre lang regieret; und zu Anfange seiner Regierung nahm die Unterdrückung ein Ende. Dem Anfang dieser achtzehn Jahre muß man in das vierte Jahr der Regierung Jairs setzen; und also fällt diese Unterdrückung in den größten Theil der Zeit seiner Regierung. Und ob schon von dieser Unterdrückung, und von der Ursache derselben, nämlich von der Abgötterey Israels, nicht eher, als nach dem Tode Jairs, geredet wird; weil der heilige Schriftsteller die ganze Geschichte dieser Unterdrückung nach einander erzählen will: so hat sie doch vor dem Tode desselben bereits ihren Anfang gememmen; und das Absterben Jairs wird nur vorläufig gemeldet; dergleichen in der Schrift sich oft geschieht. Die von Jair und Samsen gemeldeten Umstände scheinen, in dieser Absicht einander sehr gleich gewesen zu seyn. Denn wie Cap. 15, 20. von Samsen gesagt wird, daß er Israel, in den Tagen der Unterdrückung der Philister, zwanzig Jahre lang gerichtet habe; worans klar erhellet, daß sein Richteramt in die Zeit ihrer Herrschaft fällt: so muß man auch von Jair annehmen, daß er, bey dem Anfange seines Richteramtes über Israel, bemühet gewesen ist, den Gottesdienst wieder herzustellen, und allen Fehlern abzuhelfen. Weil er aber wegen der Bosheit und Trägheit des Volkes, nicht im Stande war, dieses auszuführen: so wollte ihm Gott auch nicht beystehen, da er das Volk befreien wollte: sondern er übergab dasselbe in diese schwere Unterdrückung. Also konnte Jair sein Amt nur halb verrichten. Er war nur im Stande, die Streitigkeiten unter den Israelliten zu schlichten: aber nicht vermögend, sie von ihren Feinden zu erretten 423).  
Polus.

y) Chronol. sac. P. 1. c. 13.

Amoriter, welches in Gilead ist.

um auch wider Juda, und wider Benjamin, und wider das Haus Ephraim, zu kriegen; so, daß Israel sehr bange wurde.

10. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn, und sprachen: Wir haben wider dich gesündigt, so wohl, weil wir unsern Gott verlassen haben, als auch, weil wir den Baalim gedienet haben.

11. Aber der Herr sprach zu den

Jahre  
der Welt  
2816.  
Vor  
Christi Geb.  
1188.

Alle Kinder Israel, die jenseit des Jordans waren, in dem Lande der Amoriter. In dem Lande, welches den Amoritern zugehört hatte, bis es ihnen Moses wegnahm, 4 Mos. 21. und den Stämmen Ruben, und Gad, und dem halben Stamme Manasse, gab. **Patrick.**

Welches in Gilead ist. Dieses war der vornehmste Theil des Landes Gilead, wo Jair, der zu dem Stamme Manasse gehörte, geboren war. Dieser Richter hatte, als ein gottesfürchtiger Mann, alles mögliche gethan, um die Israeliten von ihrer Abgötterey zu reinigen; wie Thola, wie ich voraus sehe, ebenfalls gethan hatte. **Usserius**, aber ist der Meynung, da die Israeliten, nach dem Tode Gibeons, in Abgötterey verfallen, und darinnen unter der Regierung Abimelechs geblieben wären: so wären die Richter nicht im Stande gewesen, sie wieder zum Dienste des wahren Gottes zu bringen; und sie wären, im Gegentheile, viel ärger worden; wie man im 6. B. findet. Darum ließ Gott den Philistern, und Ammonitern zu, daß sie Israel, gedachtermaßen, im fünften Jahre Jairs zu unterdrücken anfingen; ob wohl nicht dergestalt, daß sie es gänzlich unter ihren Gehorsam hätten bringen können. Nach dem Anfange ihrer Einfälle behielt Jair die Regierung noch achtzehn Jahre lang in seinen Händen. Aber nach seinem Tode fieng die Debrängniß und Unterdrückung an, unerträglich zu werden. Die Feinde plageten nicht nur das Land Gilead: sondern sie suchten auch, die Israeliten jenseit des Jordans, in Canaan, das Gewichte ihrer Macht fühlen zu lassen, wie im 9. Verse folget. Dieses alles wird zwar mit einem großen Scheine der Wahrheit gesagt: kann aber nicht angenommen werden ohne der natürlichen Bedeutung des ersten Theiles dieses Verses, wie auch dem Zusammenhange der Geschichte, einigermaßen Gewalt anzuthun. Denn man findet hier eher keine Meldung von dem Abfalle Israels von Gott, oder von dieser Unterdrückung der Feinde an zwei Seiten des Landes, als nach dem Tode Jairs. **Patrick.**

B. 9. Um auch wider Juda, und wider Benjamin, und wider das Haus Ephraim. Denn

diese Stämme wohnten am nächsten am Jordane. **Patrick.**

So, daß Israel sehr bange wurde. Denn indem die Ammoniter die gemelbeten Länder auf der östlichen Seite Canaans unterdrückten, fielen die Philister in das Erbtheil Sebulons, Assers, und der übrigen Stämme gegen Abend, ein. Dem also erklären die 70. Dolmetscher die Worte des 8. Verses: in demselben Jahre: *ἐν τῷ καυρῷ ἑσπέρῳ*, wurden die Kinder Israel von den Philistern gegen Abend, und von den Ammonitern gegen Morgen, unterdrückt. **Patrick.**

B. 10. Da riefen die Kinder Israel zu dem Herrn, und sprachen: Ohne Zweifel hatten sie Gott schon zuvor oftmals angerufen, weil sie lange Zeit so schwer gedrückt worden waren: aber der Herr hatte sie nicht erhört, weil ihre Thronen nicht mit wahrer Bußfertigkeit vergesellschaftet waren, und weil sie von ihrer großen Abgötterey nicht abließen. Nunmehr befehreten sie sich, nicht allein von ihren Sünden überhaupt: sondern auch von ihrer besondern Busenssünde, welche darinne bestand, daß sie den Dienst Gottes verließen, und den Götzen dienten. Sie verzahneneten diese Uebertretung, und bekanneten sie demüthiglich. Man lese Cap. 4, 3. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

So wohl, weil wir unsern Gott verlassen haben, als auch, weil wir den Baalim gedienet haben. Wir haben uns nicht daran begnügt, daß wir den Götzen neben dir gedienet haben: sondern wir haben sie auch noch über dich gestellt, dich verworfen, und sie angebethet. **Polus.** Alle Götzen, deren im 6. Verse gedacht worden ist, werden hier unter dem Namen Baalim begriffen. Diese Götzen waren so mannichfaltig und vielfältig, daß das Volk dadurch von der Liebe zu seinem Gott abgezogen wurde; wie es nunmehr mit Betrübniß erkannte. **Patrick.**

B. 11. Aber der Herr sprach zu den Kindern Israel. Durch einen Propheten, wie ich voraus sehe. **Patrick.** Dieses hat Gott, entweder, selbst gesprochen, indem sein Sohn in menschlicher Gestalt erschienen; wie damals oft geschah; oder durch einen Prophe-

get. Hier ist nur zur Erläuterung des Textes zu erinnern, daß einige füglich eine Paenthesin annehmen, und die Worte also verstehen: Und er verkaufte sie in die Hand der Philister, und in die Hand der Kinder Ammon (und, oder also, daß sie unterdrückten und zertraten die Kinder Israel in demselben Jahre, oder von demselben Jahre an, da er sie nämlich in die Hand ihrer Feinde verkauft hatte) achtzehn Jahre. Auf diese Weise wäre die Einschaltung eine Erklärung der gebrauchten Redensart, daß sie Gott verkauft habe.

Jahr  
der Welt  
2816.

den Kindern Israel: Habe ich euch nicht von den Aegyptern, und von den Amoritern, und von den Kindern Ammon, und von den Philistern, 12. Und von den Sidoniern, und Amalekitern, und Moanitern, die euch unterdrückten, da ihr zu mir riefet, alsdenn aus

Propheten, den er hierzu erweckete, und sendete: oder auch durch den Hohenpriester, der hierüber zu Rathe gezogen worden war. Polus.

Habe ich euch nicht von den Aegyptern <sup>424</sup>? Man lese 2 Mos. 12. Patrick.

Und von den Amoritern? So wohl von Sihon, und Og, und ihrem Volke, „welche ihnen den Durchzug nach dem Lande Canaan streitig machen wollten,“ 4 Mos. 21. als auch von den amoritischen Königen auf der Abendseite des Jordans, Jos. 10, 5. Polus, Patrick.

Und von den Kindern Ammon? Welche, nebst den Moabitern, die Kinder Israel unterdrückt hatten. Cap. 3, 13. 14. Patrick, Polus.

Und von den Philistern? Zu den Zeiten Samgats, Cap. 3, 31. Patrick.

12. Und den Sidoniern? Man liest nirgends, daß die Sidonier Israel angegriffen haben: sondern nur überhaupt, daß Gott, nebst andern Völkern, auch die Sidonier übrig gelassen hat, um Israel zu versuchen, Cap. 3, 3. Allem Vermuthen nach haben auch diese Völker, da sie die schöne Gelegenheit sahen, Israel geplaget. Patrick. Ob man schon nirgends angezeigt findet, daß die Kinder Israel von den Sidoniern insbesondere gedrückt worden sind: so kann doch solches gesehen seyn. Denn es sind zu den Zeiten sowohl des alten, als des neuen Bundes, viele Dinge vorgefallen, welche in den Büchern der heiligen Schrift nicht beschrieben sind. Es kann aber auch seyn, daß die Sidonier ihre Macht mit dem Heere des Königs in Mesopotamien, Cap. 3, 8. oder anderer Unterdrücker, vereinigt haben: denn es ist gewiß, daß sie, nebst andern Völkern, übrig geblieben sind, um Israel zu drücken, Cap. 3, 1. 2. 3. Polus.

Und Amalekitern? Diese hatten sich, um Israel zu unterdrücken, zu den Moabitern, und zu den Midianitern, geschlagen, Cap. 3, 13. c. 6, 3. Patrick. Polus.

Und Moanitern? Dieses waren, entweder, diejenigen, welche in der Wüste Moan, dem Stamme Juda gegen Mittag, oder in der umliegenden Gegend, wohnten, 1 Sam. 23, 25. c. 25, 2. und Edoimitern, oder andere Völker, waren; oder die Mehanim, ein Volk, welches an die Araber gränzte, und

wovon man, 2 Chron. 26, 7. liest. Denn im Hebräischen sind die Buchstaben beyder Namen einerley; nur daß der eine Name in der einzelnen, und der andere in der Mehrern Zahl steht. Drittens, kann man darunter auch die Midianiter verstehen: denn es ist nicht wahrscheinlich, daß Gott die durch dieselben verursachte Unterdrückung habe übergehen wollen; und es geschieht öfters, daß einerley Personen durch zweien verschiedene Namen angedeutet werden. Doch kann es auch seyn, daß die Midianiter mit unter den Amalekitern begriffen werden müssen, welche sich zu ihnen geschlagen hatten, Cap. 6, 3. 33. Viertens, kann dieses ein gewisses anderes, uns unbekanntes Volk gewesen seyn, dessen in der Schrift sonst nirgends gedacht wird. Polus. Das Wort *mo* ist der Name eines Volkes. In der mehrern Zahl, *moim*, kömmt es in vielen Stellen vor, und besonders, 2 Chron. 26, 6. 7. wo man im Griechischen *Mozaim* liest. Dieses ist ein Volk in dem Steinrichten, und auch in dem wüsten Arabien gewesen. Dieses letztere Arabien lag nicht weit von dem Lande der Moabiter, und der Ammoniter, mit welchen die Uebersetzer die Meaniter gemeinlich vermengen, als ob ihr Name, durch Versekung der Buchstaben, einerley mit dem Namen der Ammoniter wäre. Dieses hat unsere Uebersetzer bey der Stelle 2 Chron. 20, 1. verleitet, wo wir lesen: und mit ihnen (andere) nebst den Ammonitern. Dieses giebt keinen guten Verstand. Uebersetzer man aber: und mit ihnen von den Meanim: wie im Griechischen in *Mozaim* steht: so ist alles deutlich, und giebt einen vollkommenen Verstand. So muß auch der Ort 1 Chron. 4, 41. übersetzt werden, in welcher Stelle wir das Wort *moim* durch Wohnungen erklären, und das Hebräische also überlesen: die Wohnungen, die daselbst gefunden werden; als ob die gleich zuvor gemeldeten Gesetze nicht für Wohnungen gehalten werden müßten *moim* ist daselbst, wie es auch die 70. Dolmetscher verstehen, der Name eines Volkes, welches, weil es zu den Arabern gehörte, in Gezelten wohnte. Weil diese *moim*, wie ich gesagt habe, Nachbarn der Moabiter und Ammoniter waren: so hatten sie sich zu denselben geschlagen, und wollten ihnen das Land Israel angreifen und unterdrücken helfen. Sie werden aber, 2 Chron. 20, 1. und 26, 6. 7. 8. sehr deutlich

(424) Diese Verbindung des 11. und 12. Verses lautet schon im Deutschen hart, und thut dem Grundterte auch einige Gewalt an. Die Anmerkung anderer, daß *mo* nach der Weise der Araber einen nominativum mache, ist auch nicht zureichend. Denn warum würde nur die erste Hälfte dieser Namen also ausgedrückt, und nicht auch die andere? Sollte also nicht diese Uebersetzung vorzuziehen seyn: Haben euch nicht nach (oder: nebst, außer) den Aegyptern, und nach den Amoritern, *ic.* auch die Sidonier *ic.* unterdrückt: und ihr riefet zu mir, und ich ersetzte euch aus ihrer Hand.



aus ihrer Hand erlöset? 13. Gleichwohl habet ihr mich verlassen, und andern Göttern gedienet. Darum will ich euch auch nicht mehr erlösen. 14. Gehet hin, und rufet zu denen Göttern, die ihr erwählet habet. Lasset euch diese erlösen, zur Zeit eurer Bedrängniß. 15. Aber die Kinder Israel sprachen zu dem Herrn: Wir haben gesündigt. Thue du uns nach allem, was in deinen Augen gut ist. Allein erlöse uns nur an diesem Tage. 16. Und sie thaten die fremden Götter aus ihrer Mitte hinweg, und dienten dem Herrn.

Vor  
Christi Geb.  
1188.

v. 13. 5 Mos. 28, 20. c. 32, 15. Jer. 2, 13. v. 16. Jes. 63, 9.

Da

lich von den Ammonitern unterschieden <sup>425</sup>). Patriek.

Da ihr zu mir riefet ic. Nämlich alsdem, da sie gar nicht mehr im Stande waren, sich selbst zu helfen. Patriek.

V. 13. Gleichwohl habet ihr mich verlassen, und andern Göttern gedienet. Alle diese Befreyungen waren nicht vermögend gewesen, die Israeliten dahin zu bringen, daß sie standhaftig in dem Dienste Gottes geblieben wären. Patriek.

Darum will ich euch auch nicht mehr erlösen. Nämlich, wenn ihr euch nicht auf eine andere Weise beschreyet, als ihr bisher gethan habet. Da sie aber dieses thaten: so unterließ Gott die Vollstreckung dieser Drohung. Man vergleiche hiermit Jer. 18, 7. Polus. Der Herr drohete deswegen, daß er die Israeliten unter die Gewalt ihrer Feinde, von denen sie also schwer gedrückt wurden, lassen wollte; wie sie auch verdienten hatten. Dieses geschah aber in der Absicht, sie zu einer aufrichtigen und herzlichen Bekehrung zu erwecken. Außerdem beschloß er, sie nicht zu erlösen. Patriek.

V. 14. Gehet hin, und rufet zu denen Göttern, die ihr erwählet habet, ic. Denn eure Beherrscher und Unterdrücker haben euch nicht gezwungen, diesen Göttern zu dienen: sondern ihr habet sie euch freymüthig erwählet. Polus. Diese Worte enthalten einen scharfen Verweis für die Israeliten, und ihre Götter. Ein gleiches findet man in dem Liede Moses, 5 Mos. 32, 37, 38. Patriek. Dieses muß man nicht als einen Befehl ansehen; denn der heilige und gerechte Gott gebietet niemanden, zu sündigen: sondern als einen schmähllichen Verweis für die Israeliten wegen ihrer Abgötterey, die sie also, in ihrer großen Noth, so fruchtlos befanden. Denn ihre Abgötter waren keinesweges im Stande, ihnen zu helfen, so laut sie auch dieselben rufen mochten. Also hat Elias die Priester Baals verspottet, 1 Kön. 18, 27. Man vergleiche hiermit Jer. 2, 28. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

V. 15. Wir haben gesündigt. Indem wir sol-

che Götter angebethet haben, die uns nicht erlösen können. Patriek.

Thue du uns nach allem, was in deinen Augen gut ist. Uebergieb uns nicht in die Hände dieser grausamen Menschen; sondern züchtige uns, so viel dir gefällt, mit deiner eigenen Hand; nämlich, wenn wir dir hinfort nicht getreuer, und beständiger anhangen, als wir bisher gethan haben. Polus. Die Israeliten unterwarfen sich einer solchen Strafe, als Gott ihnen aufzulegen für gut befinden würde, und erkannten, daß sie keine Gnade verdienten hatten. Hieraus erhellet, daß ihre Thorheit, die ihnen der Herr, im 14. Verse, verwies, also einen großen Eindruck in ihre Herzen gemacht hatte. Patriek.

Allein erlöse uns nur an diesem Tage. Sie erkannten, daß sie die schwereste Strafe verdienten hatten: sucheten aber Gott an, daß er so viel Erbarmen gegen sie hegen, und sie nicht durch eine längere Herrschaft dieser grausamen Feinde strafen möchte. Patriek.

V. 16. Und sie thaten die fremden Götter aus ihrer Mitte hinweg. Sie legeten ein offenes Zeichen ihrer Buße an den Tag, indem sie von aller Abgötterey abließen. Patriek. Dieses war ein Beweis von der Aufrichtigkeit ihrer Vertrübniß, daß sie ihre Sünden nicht nur bekanneten, und beweineten: sondern sie auch ließen, und verabscheueten. Polus.

Und dienten dem Herrn. Sie bekehrten den Herrn wiederum an, und zwar ihn allein. Dieses ist die merkwürdigste Bekehrung und Besserung, die wir, bis hieher, in der Geschichte der Richter gefunden haben. Sie scheint auch so aufrichtig gewesen zu seyn, daß die Israeliten in langer Zeit nicht wiederum abgefallen sind. Denn man findet in der Geschichte der drey Richter, die auf Jephthah gefolget sind, keine Meldung von ihrer Abgötterey. Patriek.

Da wurde seine Seele verdrüsslich über die Arbeit Israels <sup>426</sup>). Nicht eigentlich, oder in Ansehung seiner innerlichen Gemüthsbeschaffenheit; denn weil Gott unendlich glücklich ist: so kann er keiner Traurigkeit unterworfen seyn: sondern in verblühtem Verstan-

Verstan-

(425) Mit diesen bisher angeführten Meynungen ist auch die Abhandlung zu vergleichen, welche in dem II. Theile der Hamburg. vermischten Biblioth. S. 308. u. f. zu finden ist.

(426) Also lauter der Text von Worte zu Worte. Lutherus aber hat sie verständlicher übersetzt: Es jammete ihn, daß Israel also geplaget ward. Die folgenden Erklärungen bemühen sich, diese Ausdrücke also auszuliegen, daß Gott keine, ihm unanständige Empfindung eines Schmerzens beygelegt werde. Sie

Jahr  
der Welt  
2816.

Da wurde seine Seele verdrüsslich über die Arbeit Israels. 17. Und die Kinder Ammon wurden zusammen gerufen, und lagerten sich in Gilead. Hingegen wurden die Kinder Israel versammelt, und lagerten sich zu Mizpa. 18. Da sprach das Volk, die Obersten von Gilead, einer zum andern: Wer ist der Mann der anfangen soll, wi-

v. 18. Richt. 11, 6. 2. 10. 11.

Verstande, und so viel sein äußerliches Bezeigen anbetraf. Der Herr bezeugte sich gegen die Israeliten wie jemand, der ihre Verdrüsslichkeiten zugleich mit fühlete. Er trug Mitleiden mit ihnen; bezeugte Neue über sein strenges Verfahren gegen sie; und strafte ihre Feinde auf solche Art, als ob sie ihn selbst gedrückt und beleidiget hätten. Polus. Zu vor findet man nirgends einen solchen Ausdruck, wie hier, um das Mitleiden Gottes gegen die Israeliten anzudeuten. Ein jeder weiß, daß die göttliche Natur keiner eigentlich also genannten Verdrüsslichkeit unterworfen ist. Der Versuch ist, daß er seinen vorigen Entschluß gänzlich änderte, und in Gnaden beschloß, sie, nach ihrer Bekehrung, zu erlösen. Also merket Maimonides an 2), daß das Wort *וַיִּזְעַק*, welches durch Seele überseht wird, eigentlich den Willen Gottes bedeute, wie der Herr, Jer. 15, 1. spricht: Und wenn Moses und Samueel vor meinem Gesichte ständen: so soll doch meine Seele nicht zu diesem Volke seyn. Das ist, der Wille Gottes konnte sich nicht zu ihrer Erhaltung neigen. Auf solche Weise war die Seele des Herrn auch hier verdrüsslich. so, daß er aufhörte zu wollen, daß die Israeliten noch länger unterdrückt werden sollten. Zu vor wurde gesagt, daß die Vorsehung Gottes die Israeliten verlassen hätte 427), und er sich weigerte, sie zu erlösen, bis sie zu ihm rufen, und sich aufrichtig zu ihm bekehren würden. Da sie aber dieses thaten, und ihr Elend, durch die schwere Unterdrückung ihrer Feinde, sehr groß wurde: so trug Gott Mitleiden mit ihnen, und wollte, daß die grausame Unterdrückung nicht länger dauern sollte. Patrick.

2) More Nevoch. P. 1. c. 41.

W. 17. Und die Kinder Ammon wurden zusammen gerufen. Es gieng ein Befehl an alle ihre zerstreute Haufen aus, die in dem Lande, Benjamin, und Ephraim, herum streifeten, daß sie in das Lager, auf der Morgenseite des Jordans, zurück kommen sollten. Patrick.

Und lagerten sich in Gilead. Oder gegen Gilead. Denn Arias Montanus, und Petrus Martyr, sind der Meynung, daß die Ammoniter Gilead, die vornehmste Stadt in dieser Landschaft, belagert haben. Durch die Einnahme derselben hoffeten sie, von dem ganzen Lande Meister zu werden. Hernach wollten sie, mit einer großen Macht, über den Jor-

dan gehen, und auch die übrigen vorhin gemeldeten Stämme unter ihre Dothmäsigkeit bringen. Patrick.

Hingegen wurden die Kinder Israel versammelt, und lagerten sich zu Mizpa. Bey dem Mizpa auf der Morgenseite des Jordans, im Stamme Gad, oder Manasse, wovon man 1 Mos. 31, 49. Jos. 18, 26. Richt. 10, 17. c. 11, 11, 29. 34. liest. In der Schrift werden noch andere Städte dieses Namens gemeldet. Polus. Jenseit des Jordans lagen zwei Städte, welche den Namen Mizpa führten. Die eine lag im Stamme Gad, und die andere im Stamme Manasse, wie ich, in der Erklärung über Jos. 11, 3. angemerket habe. Man kann, mit Wahrscheinlichkeit, mutmaßen, daß das Mizpa in Manasse der Ort gewesen ist, wo die Kinder Israel sich igo versammelten: denn Jephthah, der nachgehends zum Feldherrn erwählt wurde, war aus diesem Stamme. In wie großer Anzahl die Israeliten sich hier gelagert haben, und ob es nur die zween und ein halber Stamm gewesen sind, oder auch einige aus dem Lande Canaan, kann man nicht wissen. Es scheint aber, daß sie, nach ihrer Bekehrung, ihre alte Tapferkeit wieder erlangt, und beschlossen haben, die Ammoniter aus dem Lande zu vertreiben. Ja es scheint auch, daß die Ammoniter hierauf die Belagerung aufgehoben haben, und in ihr Land zurück gewichen sind, um entweder ihr Heer zu ergänzen, und mehr Macht auf die Weine zu bringen, oder aus andern Ursachen. Dem Jephthah schickte, nachdem er Feldherr über Israel worden war, Boten in ihr Land, und stritte dafelbst wider sie, da sie seinen überzeugenden Beweisgründen, daß die Israeliten unrechtmäßig angegriffen hätten, nicht Gehör geben wollten; wie aus Cap. 11. erhellet. Patrick.

W. 18. Da sprach das Volk, die Obersten von Gilead. Die das meiste in dieser Sache zu fordern hatten, indem ihr Land harte an das Land der Ammoniter stieß. Patrick.

Einer zum andern. Sie berathschlagten sich, in einer großen Versammlung des ganzen Volkes, und der Oberhäupter. Man lese Cap. 9, 6.

Wer ist der Mann, der anfangen soll, wider die Kinder Ammon zu streiten? Das ist, wer soll unser Anführer seyn? Die Vermuthung des Petrus Martyr kömmt mir nicht unwahrscheinlich vor, daß sie deswegen auch Gott gefragt haben, und daß derselbe vielleicht

müssen aber auch also verstanden werden, daß ihm nicht eine, ihm eben so wenig anständige Veränderlichkeit zugeschrieben werde.

(427) Die Vorsehung Gottes hatte die Israeliten niemals ganz verlassen; sondern es hatten nur diejenigen Wirkungen derselben aufgehört, welche sie sonst zu ihrem Vortheile so oft erfahren hatten.